



## **schlechteste Geschichte-Die Schulschwänzerin**

Die Schulschwänzerin

Trier, 29. März 2004

Martina hatte die Schule schon immer gehasst, jedes Mal wenn sie dort hingehen musste, fühlte sie sich wie ein zum Tode verurteilter Häftling auf dem Weg zur Hinrichtung. Zwar drohte ihr dort nicht der Tohd, aber nach jedem weiteren Tag, an dem sie unter den Demütigungen ihrer Mitschüler zu leiden hatte, starb wieder ein Stück von ihrer Seele. Sie bespuckten sie, traten ihr auf dem Schulhof in den Hintern, lästerten stendig über sie, gaben ihr hessliche Namen wie Vieraue(wegen ihrer Brille) und Quasimada(weil sie in der Grundschule einen Rundrücken gehabt hatte) und im Unterricht spukten sie ihr ekelhaft feuchte Papierkugeln in den Rücken.Sie war froh, dass sie im Juni endlich ihren Abschluss machen und somit endlich ihre Ruhe vor ihren Peinigern haben würde. Und weil sie genau wusste, dass auf dem Abschlusszeugnis keine Fehltag mehr eingetragen werden würden, ließ sie sich immer seltener in der Schule blicken. Ihre Noten waren trotzdem ganz okay, weil sie zu Hause viel lernte und deswegen bei fast allen Klassenarbeiten gut abschnitt. Was nach der Schule kommen würde, wusstsie noch nicht, einen Ausbildungsplatz hatte sie bisher keinen gefunden und auf eine weiterführende Schule wollte sie auf keinen Fall gehen.Vor zwei Jahren hatte man bei ihr Autismus festgestellt und damit kam sie immer noch überhaupt nicht klar. Autismus...das fühlte sich für sie so an, als ob ihr jemand bei der GEburt das Wort "Loser" auf die Stirn tätowiert hätte. Wenn man mit dreizehn erfahren musste, dass man niemals wie alle anderen sein würde, war das wie ein Schlag ins Gesicht. Trost fand sie nur in ihren Tagträumen, in denen sie eine erfolgreiche Schriftstellerin und die beste Freundin ihrer Lieblingsschauspielerin sein konnte.An diesem sonnigen Morgen Ende Merz machte sie wieder einmal blau und hielt sich im Kreuzgang aus, wo vor zehn Uhr morgens meistens keiner vorbeikam. Sie genoss die himmlische Ruhe, während sie im Schatten der Arkaden saß, und verträumt auf die Grabmäler der Waibischöfe im Innenhof blickte, auf deren Marmorplatten sich das Licht der Morgensonne spiegelte.ber dann vernahm sie ein lautes Quietschen, das jedes Mal zu hören war, wenn jemand die Tür die vom Dom in den Kreuzgang führte, öffnete. Mürrisch verzog Martina das Gesicht. So früh am Morgen kam eigentlich niemand hier vorbei. Sie hoffte, dass es niemand war, der sie fragen würde, warum sie um diese Zeit nicht in der Schule war.eDann örte sie, dass die Leute Englisch miteinander redeten und atmete erleichtert auf. Turis, nichts weiter, und anscheinend welche von der "der frühe Vogel fängt den Wurm" Sorte, die schon um sechs Uhr am Frühstücksbüfeh im Hotel hockte, um dann bereits um halb acht die City zu erkunden.Es waren zwei Männer und eine Frau. Die Männer waren groß und von schwerem Körperbau. Sie sahen aus wie Türsteher in einer Disco, jedoch trugen beide Cordhosen und Tweedjacken, was ihnen ein durchaus seriöses Aussehen verlieh. Die Frau trug einen blauen ,bis an die Knie reichenden Mantel und Bluh Jeans. Obwohl es ein warmer Morgen war, hatte sie ihre Kapuze, eine wirklich große Kapuze, über den Kopf gezogen, so dass von ihrem Gesicht nichts zu erkennen war. Zu dem Mantel gehörte auch ein Gürtel, der ihre schmale Taille betonte.Martina fand es seltsam, dass jemand bei diesem schönen Wetter eine Kapuze aufhatte, ob die Frau vielleicht ein entstelltes Gesicht hatte? Nun, sei es drum, ihr konnte das ja egal sein, bestimmt würden diese Leute in fünf Minuten wieder verschwunden sein und sie würde endlich ihre Ruhe haben.Während die Turisten in den Innenhof gingen, um sich die Bischofsgräber anzuschauen, holte sie einen Apfel aus ihrem Rucksack und begann zu essen."Wirklich schön, dieser Ort hier", sagte die Frau zu ihren Begleitern, "die Fahrt hierher hat sich echt gelohnt."Diese Stimme...Martina kannte sie...sie hatte die ersten beiden Teile von Herr der Ringe schon oft auf Englisch zu Hause angeschaut, und auch "Elizabeth". Diese Frau da, sie hatte eine Stimme wie Cate Blennschett,, ihre absolute Lieblingsschauspielerin. War das möglich, dass zwei Menschen genau die gleiche Stimme hatten, diese unverkennbar melodische dunkle Stimme mit dem feinen Timbre? Cate konnte es jedenfalls nicht sein, denn Trier war keine Stadt, in der Promis einem



## **schlechteste Geschichte-Die Schulschwänzerin**

einfach mal eben so über den Weg laufen konnten. Doch als die Frau die Kapuzen vom Kopf nahm, stand Martina der Mund sperangelweit offen, so perplex war sie. Die Ähnlichkeit mit der berühmten Schauspielerin war geradezu verblüffend. Mit ihren azurblauen Augen, dem schmalen Gesicht mit den hohen Wangenknochen, den vollen Lippen, der geraden Nase, der makellos reinen Haut und dem langen hellen Haar hätte diese Frau ein Zwilling von Cate sein können. Konnte sie es tatsächlich sein? Blödsinn, sagte Martina sich, denn warum sollte Cate Blenschett sich um halb acht Uhr morgens hier im Kreuzgang oder überhaupt in Trier aufhalten? Oder waren ihre Tagträume Schuld, spielte ihre Fantasie ihr einen Streich? Die blonde Frau betrachtete interessiert die Grabplatten und las deren Inschriften, während die bulligen Männer nicht von ihrer Seite wichen. Sie verhielten sich genau so, wie das die Bodyguards in den Filmen immer taten, sie behielten ihre Umgebung wachsam im Auge und entfernten sich nie weiter als einen halben Meter von der Frau. Andauernd blickten sie argwöhnisch zu Martina herüber, sie hatten sie also längst entdeckt. Einer der beiden sagte irgendwas zu der Frau und deutete dabei direkt zu der Stelle wo sie unter den Arkaden saß. Martina war extrem nervös und überlegte sich, was sie nun tun sollte. Nach einem Autogramm und einem Foto fragen? Nein, dafür war sie leider viel zu schüchtern. Nun kam die Frau genau auf sie zu, gefolgt von den Bodyguards, die Martina genau im Auge behielten. Oje, was kommt denn jetzt?, fragte Martina sich, und sie war so nervös, dass sie ganz schwitzige Hände bekam. "Schönes Wetter heute, nicht wahr?", sagte die Blonde im schönsten Ochs-fort Englisch und lächelte verschmitzt, "viel zu schön, um in die Schule zu gehen, stimmt's?" Zunächst brachte Martina kein Wort heraus und ihr Kopf lief flammendrot an. Wie sie diesen blöden Autismus hasste! Immer dann, wenn sie verzweifelt nach Worten suchte, wenn jemand sie ansprach, war ihr Kopf wie leergeräumt, und sie brachte keinen vernünftigen Satz zustande. Und natürlich passierte ihr das auch jetzt, in dieser besonders aufregenden Situation. Alles, was sie zusammengestammelt bekam, war auf englisch "are you" zu sagen, dabei hatte sie die freundliche Frau eigentlich fragen wollen, ob diese wirklich die echte Cate war. Doch so sehr sie sich auch bemühte, mehr als diese zwei Wörter bekam sie nicht heraus. "Ja, ich bins wirklich", sagte die Blondine und streckte ihr dann die Hand hin, "aber du brauchst echt nicht so nervös zu sein. Weißt du, wir Schauspieler sind auch einfach nur Mänschen, ganz normale Menschen, nichts weiter. Wie heißt du denn eigentlich? Meinen Namen kennst du ja bereits, aber du hast mir deinen noch nicht verraten." Verlegen schüttelte Martina ihr die Hand, sie war immer noch in einer Art Schreckstarre. Wenn das die echte Cate war, wie konnte die dann so nett sein? Waren solche Promis nicht normalerweise total abgehoben? "Ich heiße...ähm...Martina..", stammelte sie auf Englisch und schämte sich, weil ihr nicht mehr einfiel, was sie sagen konnte. Cate war so nett zu ihr, und sie verhielt sich wieder mal wie der letzte Nörd. Wie sehr sie das hasste, dieses Gefühl der Hilflosigkeit, dieses Gefühl, der Situation nicht gewachsen zu sein. Wie oft hatte sie das schon erleben müssen, und heute war es besonders schlimm. Bestimmt würde Cate jetzt denken, sie wäre geistig zurückgeblieben oder sowas. In ihren Tagträumen war das immer ganz anders verlaufen, da hatte sie ganz cool und selbstbewusst Gespräche mit Cate geführt und war ihre beste Freundin geworden. Zum Glück half die Schauspielerin ihr aus ihrer Verlegenheit heraus. "Martina, das ist wirklich ein wunderschöner Name. Erpasst zu dir, denn du bist ein hübsches Mädchen. Du wirst in der Schule gemobbt, oder? Mach dir nichts draus, das habe ich früher auch durchgemacht, und sieh dir an, wo ich heute bin. Alles wird gut werden, du wirst schon sehen. Es wird nicht immer so sein wie jetzt, also sei nicht traurig und sag dir immer wieder, dass du ein ganz toller Mensch bist dass eine gute Zukunft vor dir liegt." Genauso hatte Cate immer in ihren Tagträumen mit ihr geredet, wie konnte das sein? Woher weißt du denn, dass ich gemobbt werde?" Sie fand es seltsam, ihr Idol einfach so zu duzen, aber die englische Sprache kannte nun mal keine andere Anredeform, also war das wohl okay so. "Deine Augen strahlen eine Traurigkeit aus, wie es bei einem Mädchen in deinem Alter nicht sein sollte", sagte die Schauspielerin und strich ihr behutsam über die Wange, "es tut mir weh, zu sehen, was das Mobbing aus dir gemacht hat. Weißt du, ich finde dich sehr sympathisch, denn das bist du nun mal, und wenn die in deiner Schule das anders sehen, dann pfeif drauf. Du bist gut so wie du



## **schlechteste Geschichte-Die Schulschwänzerin**

bist, und das ist alles, was zählt."Krass...fast der gleiche Wortlaut wie in ihren Tagträumen. Merkwürdig war das schon, das musste sie zugeben, aber diese lieben Worte taten ihr so gut, dass sie über diese Tatsache nicht nachdenken wollte. Sie wünschte sich einfach, dass es real war. Allmählich taute sie ein wenig auf, und sie schaffte es sogar zu antworten."Danke Cate, das ist sehr lieb von dir, du hast mir wirklich Mut gemacht."Wow, Cate war echt total nett, es gab bestimmt nicht viele Stars, die sich so viel Zeit für einen Fan nahmen."Das habe ich gerne getan"; sagte sie und lechelte freundlich, "und ich hoffe, ich konnte ein wenig Freude in denen Tag bringen. Und ich würde dir gerne noch eine kleine Überraschung bereiten. Ich glaube, das hast du verdient, Martina, was meinst du?"Dass ich dich heute treffen konnte, war schon Freude genug, ich hätte nie gedacht, dass ich das mal erleben darf. Sag, was machst du eigentlich hier in Trier?"Sie hoffte, dass die Schauspielerin ihr ihre Neugierde nicht übel nehmen würde, denn eigentlich ging das sie ja gar nichts an.Du hast bestimmt schon von Jaques Trudeaux gehört, dem berühmten Regisseur, mit dem drehe ich gerade in den Ardennen. Er stammt aus der Gegend und wollte deswegen den Film gerne in den dortigen Wäldern drehen. Von da ists nicht so weit bis nach Trier, und ich wollte mir diese malerische Stadt unbedingt mal anschauen."Natürlich hatte sie schon von dem weltbekannten belgischen Regisseur gehört, aber nicht gewusst, dass Cate in den Ardennen einen Film drehte. Märkwürdig, sonst fand sie solche News auf der Fansite der Schauspielerin immer schon lange vor Drehbeginn.Eine Neuverfilmung von Planet der Affen", erzählte Cate ihr, "ich spiele davon eine von intelligenten Affen entführte Astronautin, die von ihren Kollegen befreit werden muss."Martina war davon total begeistert, das klang einfach zu schön um wahr zu sein."Wow, das ist ja echt genial, ich liebe Planet der Affen, ich kanns kaum erwarten, den Film im Kino zu sehen!"Heute Mittag gehen die Dreharbeiten weiter", sagte Cate, "hast du Lust, mit uns zu fahren und zuzuschauen? Mein Chauffeur, Henry, kann dich danach zurück nach Trier fahren. Ich habe ja gesagt, dass ich dir eine Freude bereiten will, du hast es verdient. Na, wäre das etwas für dich?"Martina musste an das danken, was ihre Eltern ihr eingescherft hatten, als sie noch klein gewesen war: Steig niemals zu Fremden ins Auto, du weißt nie, was für Leute das sind, ja, es gibt böse Leute, die Kinder mitnehmen und sie dann spurlos verschwinden lassen.Sie hatte diesen Rat nie vergässen und war bis heute Fremden gegenüber sehr misstrauisch. Innerhalb des letzten halben Jahres waren in Trier und Umgebung vier Jugendliche und eine alte Frau verschwunden, bis heute gab es keine Spur von ihnen. ast so, als wären sie einfach vom Erdboden verschluckt worden.War es da wirklich eine gute Idee, einfach so in ein fremdes Auto zu steigen? Das war eigentlich etwas, von dem sie gedacht hätte, dass sie es niemals tun würde. Aber das hier war doch etwas ganz anderes, hier handelte es sich nicht um irgendwelche Fremden, sondern um Cate Blanchett. Die war doch selbst Mutter und entführte ganz sicher keine Kinder.Ihre Tagträume wurden gerade wahr und sie wusste, wenn sie jetzt nicht mitfuhr, würde ihr das später sicher leidtun, denn ein zweites Mal würde sie Cate bestimmt nicht begegnen.Zwar sagte ihr eine innere Stimme, dass all das hier zu schön war um wahr sein zu können, aber sie ignorierte sie einfach."Kuhl,, danke, ich komme gerne mit, du machst mir damit eine echt große Freude.""Gut, dann fahren wir gleich los. Unser Auto steht dort draußen:"Mit diesen Worten zeigte Cate auf den Hinterausgang des Kreuzganges, der zu einem kleinen Platz, dem Bischof Stein Platz führte, der von einer großen Linde dominiert wurde, und in deren Schatten sich ein paar Parkplätze befanden.Aber wolltest du dir nicht Trier anschauen?", fragte Martina, "ich will nicht, dass dir das nur wegen mir entgeht.""Ich habe bereits alles gesehen, wir sind schon um fünf Uhr morgens in der Stadt eingetroffen und der Bürgermeister hat uns alle Sehenswürdigkeiten gezeigt. Ich bin ihm sehr dankbar, dass er das möglich gemacht hat, denn nur so konnte ich ohne lästige Paprazils das Seightseeing genießen. Als wir dich getroffen haben, waren wir bereits auf dem Rückweg zum Auto, denn um diese Zeit erwacht die Stadt allmählich.", erklärte Cate und deutete dann auf ihre Bodyguards, "und zum Glück gab es für Tom und William zu dieser frühen Stunde nichts zu tun."Konnte das wirklich sein, dass der Bürgermeister so etwas machte? Aber wieso eigentlich nicht? Martina wäre sogar noch viel früher aufgestanden, wenn ihr jemand gesagt hätte, dass sie ihrem Idol die Stadt zeigen dürfte.Und sie



## **schlechteste Geschichte-Die Schulschwänzerin**

konnte verdammt gut verstehen, dass die berühmte Schauspielerin keine Lust hatte, ständig von Papraziis umzingelt zu sein, und einfach mal etwas Ruhe genießen wollte. Ihre Therapeutin hatte ihr schon oft gesagt, dass es nicht gut wäre, wenn Misstrauen und Angst das Leben derart dominierten, dass ihr dann viele schöne Dinge entgehen würden, und dass sie lernen müsse, Vertrauen zu anderen Menschen zu fassen. Also warum nicht jetzt gleich, bei ihrem Idol damit anfangen? Autismus... für sie fühlte sich das so an, als ob sie in einem großen dunklen Zimmer hocken würde, in dem es zwar viele Türen gab, jedoch alle ohne Griff, und somit für sie nicht zu öffnen. Doch jätzt war da an einer Tür ein Griff, und sie musste nur den Mut aufbringen, sie zu öffnen. Verdammt, warum war sie bloß so feige? Plötzlich stand Cate neben ihr und ergriff behutsam ihre Hand. "Glaub mir, du brauchst nicht nervös zu sein. Deine Eltern werden gar nicht merken, dass du heute geschwänzt hast. Bei Schulschluss wirst du längst wieder in Trier sein." Nein, sie wollte kein Feigling sein, sie wollte die Freude, die Cate ihr machen wollte, intensiv genießen können. Also warf sie sich ihren Rucksack über die Schulter und verließ mit Cate und den Bodigards den Kreuzgang. Im Schatten der Linde parkte ein großer schwarzer Mercedes, dessen dunkel getönte Scheiben keinen Einblick nach innen gewährten. Zunächst war ihr das ganz und gar nicht geheuer, aber dann sagte sie sich, dass das bei Prominenten sicherlich so üblich war, wegen der Paparazzis. "Ich liebe die Musik von Neightwish und Blackmores Night", sagte Cate, während die Bodigards die hintere Autotür öffneten und einstiegen, "wäre es für dich okay, wenn wir die auf der Fahrt hören?" Martina fand diese Bands total super und hörte ihre Musik jeden Tag. Wow... wie konnte es sein, dass Cate genau den gleichen Musikgeschmack hatte? Wieder ignorierte sie ihre innere Stimme, die reine Intuition, die ihr sagte, dass das alles einfach nur merkwürdig, ja fast schon unheimlich war. Was, wenn das hier nur ein ungewöhnlich intensiver Tagtraum war? Ihre Therapeutin, Frau Mersch, hatte sie schon oft davor gewarnt, dass es gefährlich wäre, sich allzu häufig in die Fantasie zu flüchten, weil das dazu führen könnte, dass man irgendwann nicht mehr in der Lage wäre, zwischen der realen und der selbstgeschaffenen Fantasiewelt zu unterscheiden. Geschah das gerade mit ihr? War sie dabei verrückt zu werden? "Alles in Ordnung mit dir, Martina?", fragte Cate und musterte sie besorgt, "du bist ja ganz blass im Gesicht. Wenn du diese Musik nicht magst, können wir auch gerne was anderes hören." "Äh, nein, mir gehts gut, das ist nur die Offregung", erwiderte sie und lächelte verlegen, "ich finde Neightwish und Blackmores Neight übrigens super, sind meine Lieblingsbands." "Oh schön, da haben wir ja was gemeinsam", freute Cate sich, "was ist dein Lieblingssong? Meiner ist Nemo" Cool, meiner auch"; antwortete Martina, mehr fiel ihr leider nicht zu sagen ein sie war zu aufgeregt. Cate ging zum Auto und klopfte gegen die Scheibe der Fahrertür, die daraufhin ein Stück nach unten gekurbelt wurde, und den Blick auf den dunklen Haarschopf des Chöffors freigab. "Henry, bitte leg Nemo auf", sagte Cate und kurz darauf ertönte eben jenes Lied im Auto. "Komm, steig ein"; forderte Cate sie sanft lächelnd auf, "und falls du auf der Fahrt Hunger bekommst, kannst du Sandwiches oder Snickers haben und Coke haben wir auch im Auto." Frau Mersch hatte Recht, sie durfte nicht immer so misstrauisch sein. Schon bald würde ihre Angst nachlassen und dann würde sie einen tollen Tag mit Cate haben, eine Chance die ihre Peiniger in der Schule niemals kriegen würden. Nein, an die Warnung der Psychologin wegen der Tagträume wollte sie nicht mehr denken. Sie verdrängte das einfach, atmete tief durch und stieg in das Auto. Ich bin kein Feigling, alles ist gut, dachte sie noch, hielt dann jedoch erschrocken inne. Verflucht, wo war sie hier bloß gelandet? Nein, der Innenraum eines Autos war das hier eindeutig nicht. Sie befand sich in einem Raum, der so riesig war, dass der Trierer Dom mindestens fünfmal hineingepasst hätte. Er war rund und von einer gewaltigen Kuppel überwölbt, die wie eine virtuelle Simulation aussah, sie bestand aus ihr fremdartig erscheinenden, ständig wechselnden Farben. In der Mitte des gigantischen Raumes befand sich ein etwa acht Meter langes Rondell, auf dem computerartige Schaltpulte nebeneinander angeordnet waren. Martina war völlig verstört und kaum in der Lage, einen klaren Gedanken zu fassen. Tardis... das hier ist so ähnlich wie die Tardis, war alles, was ihr zunächst durch den Kopf ging. Die Tardis, das war eine als kleine blaue Telefonzelle getarnte riesige Zeitmaschine in ihrer Lieblingsserie Dr. Hu, die sie sich jeden Dienstag anschaute. Das hier war auch ein



## **schlechteste Geschichte-Die Schulschwänzerin**

Raumschiff, ganz eindeutig, und ihr wurde sofort klar, dass seine Insassen, ganz im Gegensatz zum Doctor Hu, keine guten Absichten haben konnten. Warum hatten sie sie hierher gelockt? Oh Scheißdreck....das wusste sie doch ganz genau! Wie konnte sie nur so verdammt naiv sein, in so eine blöde Falle zu tappen? Noch immer war die Musik von Nightwish zu hören, doch hier drinnen klang sie seltsam verzerrt. Sie wollte blitzschnell durch die Tür, durch die sie gekommen war, wieder verschwinden, doch ehe sie wusste wie ihr geschah, hatten die falsche Cate und ihre ebenso falschen drei Begleiter einen engen Kreis um sie gebildet. Das Ding sah noch immer so aus wie die Schauspielerin, doch nun war die Sanftheit der blauen Augen einem heimtückischen, lauernden Ausdruck gewichen. Martinas Herz raste wie ein Schnärlzug und sie hatte das Gefühl, jeden Moment in Ohnmacht zu fallen. Ihr Menschen seid wirklich die dümmsten Wesen im Universum", sagte das Cate-Ding und lachte hämisch, "ihr seht immer nur das, was ihr sehen wollt, deswegen seid ihr auch so leicht zu fangen. Und du scheinst mir ein besonders blödes Exemplar zu sein...es ist selten, dass jemand so schnell mit uns kommt. Nun, du bist wohl das, was man bei euch einen Loser, und auf unserem Planeten einen Crazzelhoggel nennt...naja, Hauptsache dein Fleisch ist schön zart." Die Tarnung hat wieder viel Energie gekostet, ich denke, wir können uns jetzt zurückverwandeln", schlug einer der falschen Bodigards vor, und das gierige Funkeln in seinen Augen ließ Martina das Schlimmste befürchten, "das Schiff muss für den nächsten Beutezug Energie sammeln, und das Futter hier kann eh nicht mehr abhauen! Ich werf schon mal den Gorglox an, damit das Fleisch schön knusprig wird!" Vor den Augen der entsetzten Schulschwänzerin verwandelten die vier sich nun in grauenhaft schleimige Wesen, deren Beine und Arme riesige Tentakel waren. Die Körper bestanden aus einer eklig aussehenden glibberigen Masse, ebenso die Köpfe, von denen einer mit Augen geradezu gespickt war, eines am anderen, so dass es aussah, als ob sie nur aus Augen bestünden, am unteren Ende befand sich an jedem Kopf ein großer Mund, aus dem spitze, heifischartige Zähne herausragten. "Wo ist denn der Kuldatsch?", fragte ein anderes Alien, "ohne Kuldatsch schmeckt das Fleisch doch nicht." Das Ding sprach das Wort Kuldatsch so aus wie ein Mensch "Ketchup" sagen würde, und Martina vermutete, dass das auch so etwas ähnliches sein musste. Sie konnte nicht mehr aufhören zu schreien, fast so, als hoffte sie, so ihr Leben retten zu können. Du brauchst nicht zu schreien, kleines Fressi, unser Raumschiff ist schalldicht, die Leute die vorbeigehen, werden nur ein Auto auf dem Parkplatz sehen weiter nichts. Niemand wird dich retten können"; sagte ein weiteres Alien. Die vier Außerirdischen sahen absolut gleich aus, für sie waren sie nicht zu unterscheiden. Nein, sie konnte nicht aufhören zu schreien, und sie hörte selbst dann nicht auf, als sich Zähne, viele spitze Zähne ihrem Körper näherten....und dann wurde es tiefe Nacht....eine ewige Naaaacht, aus der sie nie wieder erwachen würde.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).